

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwaldbacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck:
A. Döschlger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer:
I. D. Walter Gschmann. Anzeigenleiter: Alfred Schaffelke
Sämtliche in Calw. D. N. VI. 36: 3511. Geschäftsstelle: Altes
Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 3.

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließlich
113 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.80 RM, einschließlich
54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinstmögliche
mm-Zeile 7 Pfg., Zeittelle 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungsort für beide Zeile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch ausgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

№. 201

Calw, Freitag, 3. Juli 1936

3. Jahrgang

Notiz 154 302 Streikende in Frankreich

Streikausbrüche und Werksbesetzungen
in den Provinzstädten am laufenden Band
Paris, 2. Juli.

Die Zahl der Streikenden in ganz Frankreich
wird mit 154 302 angegeben. Nach längeren
Verhandlungen ist in der Präfektur in Metz
eine Einigung zustande gekommen. Es wurde
beschlossen, daß die Räumung der Fabriken am
Donnerstag um 6 Uhr beginne und die Arbeit
möglichst bald wieder aufgenommen wird.

Neue Streiks und Werksbesetzungen
werden aus folgenden Ortschaften
Vorhingen gemeldet: Burbach, Angewillers,
Fahangen, Fontoy und Noncourt. In Lille ist
der Zeitungsstreik durch einen Schiedspruch
des Präfekten beendet worden. In Nizza
wurde in der vergangenen Nacht eine vor-
läufige Einigung im Gaststättengewerbe er-
zielt. Die Hotels an der französischen Riviera
werden am Donnerstag wieder geöffnet. Die
Verhandlungen über den Einheitsrahmentarif
bauern noch an. Im Pariser Zeitungsge-
werbe wurde von Vertretern und Sekretären der Schieds-
pruch des Arbeitsministers angefordert, über
dessen Annahme oder Ablehnung beide Inter-
essentenverbände zu entscheiden haben werden.

Gerüchte um Baldwin

London, 2. Juli.

Der parlamentarische Korrespondent der
„Times“ erklärt die in Umlauf befindlichen
Gerüchte über Baldwin als phantastisch,
hält es aber für möglich, daß der wachsenden
Aufgaben des Kabinetts wegen der Minister-
präsidenten zukünftig nur an zwei Tagen in der
Woche auf Fragen im Unterhaus antworten
würde, die direkt an ihn gerichtet seien.

Auch der politische Korrespondent des „Daily
Telegraph“ erklärt alle Gerüchte, daß sich Bal-
dwin mit Rücktrittsgedanken trage, als jeder
Unterlage entbehrend. Der politische Korre-
spondent der „News Chronicle“ gibt der Mei-
nung Ausdruck, daß nur eine rasche Wiederher-
stellung seiner Gesundheit und ein äußerst per-
sönliches Bemühen sein Ansehen wieder herzu-
stellen, den Ministerpräsidenten halten könne.
Der politische Korrespondent des „Daily Ex-
press“ hält es für möglich, daß Baldwin das
Amt des Ministerpräsidenten gegen das des
Lordstiegelbewahrs, des Lordpräsidenten oder
eines Ministers ohne Geschäftsbereich austau-
schen werde.

Deutschland - USA in 51 Stunden

Hamburg, 2. Juli

Das Luftschiff „Hindenburg“ ist nach
Meldung der Deutschen Seewarte am Don-
nerstag um 3.50 Uhr Neuhorner Zeit in Latei-
nien gelandet.

Die gesamte Fahrzeit von 51 Stunden
29 Minuten für die Strecke Deutschland—
Neuhorner, die durch die Ausnutzung günstiger
Winde über dem Nordatlantik erreicht wurde,
stellt die schnellste Distanzüberquerung dar,
die bisher einem Luftschiff gelungen ist;
die bisher schnellste Flugzeit wurde
damit um acht Stunden unterboten.

Das Neueste in Kürze

Die Vertreter der verschiedensten Nationen
nahmen in Genf zu der Völkerbundesreform
Stellung. Dabei wurde öfters auf das billige
Verhalten des Bundes in dem Abessinien-
Konflikt hingewiesen.

In würdigem Rahmen und unter außer-
ordentlich starker Beteiligung wurde in
Queblinburg die König-Heinrich-Feier be-
gangen.

Im Kreis Oppeln in Oberschlesien wurden
zwei Eisenbahnräuber, nach denen lange ge-
sahndet wurde, im Verlauf eines erbitterten
Feuergefechts erschossen.

Das deutsche Volk ehrt Heinrich I.

Die Feiern in Quedlinburg — Reichsführer der SS Himmler hält die Gedenkrede — Baldur von Schirach weiht 500 H.S.-Fahnen

Quedlinburg, 2. Juli.

Zehntausende waren zur König-Heinrich-
Feier nach Quedlinburg gekommen, drängten
sich zum Dom, der nach der Entfernung des
Gestühls sich in seiner echt deutschen Monu-
mentalität zeigte. Blaues Königsamt deckte
die Wände und trug die Wappen von zwanzig
niedersächsischen Städten. In der Grab-
krypta, die von Kerzen erhellt wurde, hielten
SS-Männer die Ehrenwache. Von der Empore
leuchtete das Rot der Fahnen der Bewe-
gung, als der Reichsführer SS, Heinrich
Himmler eintraf, der im Auftrag des
Führers und im Namen des deutschen Volkes
Wort und Tat des größten aller Könige der
Deutschen würdigte und ihm den Ehrentitel
„Erbauer des Reiches“ gab.

1200 Männer aus allen nationalsozialisti-
schen Gliederungen grüßten im Kirchenschiff
den Reichsführer SS, mit dem deutschen
Gruß, als er in Begleitung der Reichsmini-
ster Darré, Dr. Fried, Dr. Frank und Kuff
und der Reichsleiter Dr. Leh, Rosenberg,
Baldur von Schirach, Buch, Bohrmann,
Böhler den Dom betrat. Weißebohle Fan-
sarenklänge aus altsächsischen Turen leiteten
die Feier ein. Dann hielt Reichsführer SS,
Himmler vor den Grabstellen König Hei-
nrichs und seiner Gemahlin Mathilde die Ge-
denksprache:

Reichsführer SS, Himmler spricht!

Der Reichsführer SS gab einen umfassen-
den Überblick über das tatenreiche Leben
Heinrichs von seinem Regierungsantritt im
Jahre 919 bis zu seinem Tode am 2. Juli
936: „Bei seiner Königswahl hat er — ohne
auch nur mit einem Wort verhandelnd zu wer-
den — die Salbung durch die Kirche abge-
lehnt und dann Bayern und Schwaben dem
Reiche eingegliedert und das bereits völlig
verlorene Elsaß-Lothringen zurückgewonnen.
„Es hat manch anderer eine längere Zeit
regiert und kann sich nicht rühmen, einen
Bruchteil eines derart tausendjährigen Er-
folges für sein Land erlangen zu haben wie
Heinrich I.“ Und nun interessiert uns, die
Menschen des 20. Jahrhunderts, die wir

nach einer Epoche furchtbarsten Nieder-
bruches in einer Zeit des abermaligen deut-
schen Aufbaues allergrößten Stiles unter
Adolf Hitler leben dürfen, aus welchen Kräf-
ten heraus die Schöpfung Heinrichs I. mög-
lich war.

Heinrich I. — eine germanische Persönlichkeit

Die Frage beantwortet sich, wenn wir
Heinrich I. als germanische Persönlichkeit
kennen lernen. Er war, wie seine Zeitgenossen
berichten, ein Führer, der seine Gefolgsleute
an Kräften, Größe und Weisheit überragte.
Er führte durch die Kraft seines starken und
gütigen Herzens, und es wurde ihm gehorcht
aus der Liebe der Herzen heraus. Der alte
und ewig neue germanische Grundsatz der
Treu des Herzogs und des Gefolgsmannes
zu einander wurde von ihm in schärfstem
Gegensatz zu den karolingischen kirchlich-
christlichen Regierungsmethoden wieder ein-
geführt. So streng, wie er gegen seine Feinde
war, so treu und dankbar war er zu seinen
Kameraden und Freunden. Er war eine
der großen Führerpersönlich-
keiten der deutschen Geschichte,
der bei allem Bewußtsein der eigenen Kraft
und der Schärfe des eigenen Schwertes ge-
nau wußte, daß es ein großer und haltbarer
Sieg sei, einen anderen im Grunde anstän-
digen Germanen in offener männlicher Aus-
sprache für das große Ganze zu gewinnen,
aber kleinlich sich an Vorurteilen zu stoßen
und einen für das gesamte Deutschland wert-
vollen Menschen zu vernichten. Heilig war
ihm das gegebene Wort und der Handschlag.
Er hielt getreulich abgeschlossene Verträge
und erfuhr dafür in den langen Jahren
seines Lebens die ehrfurchtsvolle Treue seiner
dankbaren Gefolgsmänner. Er hatte Respekt
vor all demjenigen, die anderen Menschen
irgendwie heilig sind, und so sehr er die
Methoden selbst vor einem Mordmord
nicht zurückschrecken konnte und daher mit unnah-
barer Selbstverständlichkeit jede Einmischung
in die Dinge des Reiches ablehnte, so wenig

griff er in religiöse Angelegenheiten ein oder
behinderte die fromme Gesinnung seiner von
ihm geliebten und zeitweilig umforgen
Frau, der Königin Mathilde, des alten
Widukind Krentelin. Er hat keinen Augen-
blick seines Lebens vergessen, daß die Stärke
des deutschen Volkes in der Reinheit seines
Blutes und der obalsbäuerlichen Verwurze-
lung im freien Boden beruht.

Tiefst danken müssen wir ihm, daß er nie-
mals den Fehler beging, den deutsche und auf
der anderen Seite europäische Staatsmänner
durch Jahrhunderte hindurch bis in unsere
heutige Zeit begangen haben: außerhalb des
Lebensraumes — wir sagen heute geopoliti-
schen Raumes — seines Volkes sein Ziel zu
sehen. Er ist nie der Versuchung anheim ge-
fallen, die vom Schicksal ausgerichtet Scheide
des Lebens- und Ausdehnungsgebietes der Ost-
see und des Ostens, des Mittelmeers und des
Südens, die Alpen, zu überqueren. Er ver-
zichtete dabei, wie wir wohl annehmen können,
aus dieser Erkenntnis heraus, bewußt auf den
klangvollen Titel des „Römischen Kaisers
deutscher Nation“.

Und nun muß ich zum Schluß ein für unser
Volk tieftrauriges und besänftendes Bekennt-
nis ablegen: Die Gebeine des großen deutschen
Führers ruhen nicht mehr in ihrer Begräbnis-
stätte. Wo sie sind, wissen wir nicht. Wir kön-
nen uns nur Gedanken darüber machen. Es
mag sein, daß treue Gefolgsmänner den ihnen
heiligen Leichnam an sicherer Stelle würdig,
aber unbekannt beigesetzt haben, es mag sein,
daß tiefer, unerbittlicher Haß eines politi-
sierenden Würdenträgers seine Asche ebenso
sehr in alle Winde zerstreute, wie er die Ge-
beine gefolterter und zu Tode gequälter Men-
schen, deren Gebeine würdig zu bestatten wir
als ehrenvolles Vermächtnis erachten, vor dem
Ausgang dieser Krypta im Boden verscharrten
ließ.

Königin Mathilde — Vorbild deutschen Frauentums

Wir stehen heute vor der leeren Grabstätte
als Vertreter des gesamten deutschen Volks,
der Bewegung und des Staates, im Auftrag
unseres Führers Adolf Hitler, und haben
Kranze der Ehrfurcht und des Andenkens ge-
bracht. Wir legen auch einen Kranz auf den
Steinarg der vor mehr als 9 1/2 Jahrhun-
derten neben ihrem Gatten bestatteten Kö-
nigin Mathilde, des großen Königs große
Lebensgefährtin, nieder. Wir glauben auch
damit den großen König zu ehren, wenn wir
in seinem Sinn der Königin Mathilde, die-
sem Vorbild höchsten deutschen Frauentums,
gedacht haben.

Dieses einstmalige Grab auf dem seit
Jahrtausenden von Menschen unseres Blutes
bewohnten Burgberg mit der wunderbaren,
aus sicherem germanischen Gefühl heraus
geschaffenen Gotteshalle soll eine Weisstätte
sein, zu der wir Deutschen wallfahrten, um
König Heinrichs zu gedenken, sein Andenken
zu ehren und auf diesem heiligen Platz in
stille Gedanken uns vorzunehmen, die
menschlichen und Führertugenden nachzu-
leben, mit denen er vor einem Jahrtausend
unser Volk glücklich gemacht hat, und um
uns wieder vorzunehmen, daß wir ihn am
besten dadurch ehren, daß wir dem Mann,
der nach tausend Jahren König Heinrichs
menschliches und politisches Erbe wieder auf-
nahm, unserem Führer Adolf Hitler, für
Deutschland, für Germanien mit Gedanken,
Worten und Taten in alter Treue dienen.

Nach der Kranzniederlegung an der Grab-
stätte Heinrichs und am Steinmal der Kö-
nigin Mathilde lehrte Reichsführer Himmler
wieder in den Dom zurück.

Blutige Landarbeiter- Unruhen in Polen

15 Tote, zahlreiche Verletzte — Verhörungen aus Moskau

Warschau, 2. Juli.

Auf einem Gutshof im Kreise Rucki
(Wojwodschast Lemberg) ist es zu einem
schweren Zusammenstoß zwischen einer Poli-
zeiabteilung und Landarbeitern gekommen.
Auf dem Gute Ostrow Tuliglowski
waren Saisonarbeiter beschäftigt, die von den
Dorfbewohnern seit einigen Tagen an der
Arbeit verhindert wurden. Die Landarbeiter
forderten die Entlassung der Saisonarbeiter
und gingen mehrfach tätlich gegen sie vor.
Die Polizei, die zur Herstellung der Ruhe
herbeigeholt worden war, wurde von den
erregten Dorfbewohnern angegriffen, so daß
sie gezwungen war, von der Schußwaffe Ge-
brauch zu machen. Dabei wurden 7 Personen
erschossen und drei verwundet.

Auch in Arzeczowice im Kreise Przeworsk
(Galizien) ist es zwischen streikenden Land-
arbeitern und der Polizei zu blutigen Zu-
sammenstößen gekommen. Kommunisi-
sche Agitatoren hetzten dort die Land-
arbeiter zu einem Angriff auf die Polizei, die
eine Salve abgeben mußte. Es wurden acht

Personen getötet und eine bisher nicht be-
kannte Anzahl verwundet.

Landarbeiter besetzen eine Kirche

Brüssel, 2. Juli.

Im Dorf Saint-Gezaire, in der
Nähe von Cannes, hat die Streikbewegung
auch eine Kirche betroffen. Sie ist von
den Streikenden besetzt worden!
Die, die sie besetzt haben, sind Arbeiter,
die mit Renovierungsarbeiten an der Kirche be-
auftragt waren. Da der Unternehmer nicht
mit ihnen einig werden konnte über den Ab-
schluß eines Kollektivvertrages, haben sie be-
schlossen, diesen einzigartigen und pein-
lichen (!) „Streik an Ort und Stelle“ zu ver-
anstalten. Die Streikenden hausen in den
Beichtstühlen und nehmen ihre Mahl-
zeiten auf den Bänken ein, die für die Gläu-
bigen bestimmt sind. Der Pfarrer hat einen
energischen Protest gegen dieses Verhalten
erhoben. Er blieb ergebnislos, und die Strei-
kenden haben sich nur bereit erklärt, zuzu-
sichern, daß sie die Gottesdienste nicht stören
würden.

Die Fahnenweihe der HJ.

Nun trat Reichsjugendführer Baldur von Schirach vor, um 500 neue Bann- und Jungbannfahnen der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolks zu weihen. Er richtete an die Führer der Hitler-Jugend und des Jungvolks folgende Ansprache:

Wir haben einst in der Garnisonkirche zu Potsdam an der Gruft unseres großen Königs die Fahnen der nationalsozialistischen Jugendverbände geweiht. Später hatte ich die Ehre, im Braunschweiger Dom an der Gruft Heinrichs des Löwen der Führerschaft der nationalsozialistischen Jugend die Richtlinien für ihre Arbeit zu geben. Heute stehen wir hier im Dom zu Quedlinburg an der Gruft jenes großen Sachsenherzogs, der später deutscher Kaiser und Gründer unseres Reiches wurde. Ich weihe euch, ihr Fahnen der Jugend, zu seinem Gedächtnis! Wenn ihr jetzt an seiner Gedächtnisstätte vorübermarschieret, seit euch dessen bewußt, daß ihr euch würdig zu erweisen habt eines Jahrtausends der deutschen Geschichte und fühlt euch verpflichtet, eine Jugend zu führen in ein neues Jahrtausend gleicher Größe und gleicher Ehre!

Begrüßt von den erhobenen Rechten der Ehrengäste und der Männer aller nationalsozialistischen Formationen zogen nun die Fahnenführer mit den neuen HJ- und Jungvolksfahnen unter den Klängen des Liedes „Nun laßt die Fahnen fliegen“, von den beiden Seiten des Domschiffes durch die Pforten an der Krypta vorbei an die Grabstellen und hinauf auf den Schloßberg. Vor dem Dom präferierte der SS.-Chrensturm das Gewehr zu Ehren der neuen Fahnen der jüngsten Gliederungen der Bewegung.

Weimar im Festschmuck

Weimar, 2. Juli.

Die um diese Jahreszeit sonst nur vom Fremdenverkehr belebte Gauhauptstadt Weimar hat in wenigen Tagen ihr Aussehen völlig verändert. Ein geschäftiges Kommen und Gehen, ein bis zur äußersten Grenze vermehrter Kraftwagenverkehr erfüllt die im Schmuck der Fahnen und Blumengewinde prangende Stadt. Nur wenige Stunden noch, dann wird jeglicher Fahrverkehr ruhen, werden die einziehenden Kolonnen der Formationen das Straßenbild beherrschen. Die Stäbe und Vorkommandos sind bereits eingetroffen. Die frohe Erwartung der Bevölkerung wird bald erfüllt werden. Ein einzigartiges Erlebnis wird die Hunderttausende drei Tage lang in Atem halten.

Wer Weimar so sieht, wie es sich in diesen Tagen darbietet, mit den prächtig geschmückten Häuserfronten, die den Hintergrund für die Aufmärsche abgeben werden, ist entzückt von der Lebensfreude, die von dieser Stadt ausgeht. Dabei wirkt das alles so selbstverständlich, und gerade in der weissen Beschränkung der Mittel und durch einen ausserordentlichen Geschmack so erhehend. Einen Glanzpunkt bildet der Marktplatz mit dem Rathaus, wo bei der Erinnerungsfeier Gauleiter Streicher sprechen wird, wie er es 1928 in der damaligen großen Kundgebung tat. Der Weg über den Fürstenplatz, vorbei an dem mit roten Fensterläppchen und frischem Tannengrün geschmückten Fürstenhaus hin zum Schloß, bietet wunderbare Bilder. Wohin das Auge blickt, überall der gleiche Eindruck, der in der Erkenntnis gipfelt, Weimar ist gerüstet und bereit, der Feiern der ersten Reichsparteitagess einen würdigen Rahmen zu geben.

Der Kampf mit den Delleuten

Roman von Karl Kossel Kaytenau

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

„Ich muß meiner Zeitung Material bringen... verstehen Sie... irgend etwas... kann ich das nicht — und zwar sehr bald — denn man ist bereits unzufrieden mit mir — so werde ich entlassen! Geben Sie mir also irgend etwas... orientieren Sie mich so weit, daß ich meine Leute hinhalten, täuschen kann! Geben Sie mir Pläne, Photos, Tabellen, Berechnungen, die überholt, erledigt, meinewegen überhaupt ganz falsch sind... aber sehen Sie mich in die Bude, so zu tun, als sei es mir gelungen, mich auf irgendeine Weise in den Besitz wichtiger Dinge zu setzen... tun Sie das... und während diese Leute, die Delleute, das Material sichten, prüfen, ihre Maßnahmen darnach einrichten, überumpelt sie Jfferloh mit der fertigen Tafel!“

Während sie noch damit beschäftigt sind, abzuwehren, kommt Ihr Vater mit der Erlösung heraus, ist sie am Markt! Sind Sie einmal so weit, kann nicht mehr viel Unheil geschehen. Dann werden die Delleute nicht im Dunkeln, sondern bei Tag kämpfen müssen... sich verständigen... begreifen Sie mich?“

„Ich verstehe so ziemlich.“ Sie sah Bolle groß an. „Sie verlangen also...“

London ohne Antwort

Auch Blum wußte nichts — Hoffnungen auf Montreux

cg. London, 2. Juli.

Eigenbericht der NS-Presse
Wenn man sich in den politischen Kreisen Londons nach den Ansichten über die bisherigen Ereignisse in Genf erkundigt, so ist die erste Antwort zumeist ein Achselzucken. Man scheut sich offensichtlich, sich in einer bestimmten Form zu äußern. „Bis jetzt läßt sich nicht viel sagen...“ „Wir müssen erst einmal abwarten...“ das sind die stereotypen Ausreden, denen man überall begegnet.

Es war früher einmal üblich, daß man nicht nur im Regierungslager über die Absichten der einzelnen Minister ziemlich gut auf dem Laufenden war. Das Rätsel der politischen Kontinuität, gleichgültig welche Partei nun gerade am Ruder war, bestand in England in der an sich verwunderlichen Tatsache, daß auch die Führer der Opposition in entscheidenden Fragen zu Rate gezogen und informiert wurden. Heute aber ist von dieser Kontinuität, dieser Sicherheit und Zielbewußtheit in London nichts mehr zu spüren. Niemand weiß in politischen Dingen Bescheid. Jeder legt sich seine eigene Meinung zurecht und die Folge ist ein unüberhörlicher „englischer Nebel“, wie ein französisches Blatt einmal schrieb. Die Zurückhaltung gegenüber Genf und allen aktuellen Tagesfragen ist lediglich ein Ausfluß dieser allgemeinen Unsicherheit.

Nur in einem Punkt ist man sich heute in London einig, und das ist die Empörung über das Verhalten der italienischen Journalisten zu Beginn der Rede des Regus. Die meisten Blätter sehen in diesen „unerhörten Szenen“ — wie sich das Blatt der Diehards, „Morning Post“, ausdrückt — eine von Rom aus befohlene Demonstration, die den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht und der Rede des Regus ein Relief gegeben habe, das gewiß nicht im Sinne der Italiener gelegen habe.

Zur Strecke gebracht

Zwei Eisenbahnräuber im Feuerkampf erschossen

Die in aller Stille, aber mit größtem Nachdruck betriebene Jagd nach den flüchtigen Eisenbahnräubern Gebüder Schüller hat am Mittwoch dank der vorbildlichen Zusammenarbeit von staatlichen Forstbeamten und Gendarmen zu einem vollen Erfolg geführt.

In den Morgenstunden des Mittwoch beobachtete der staatliche Hilfsförster Goebel im Forstamtsbezirk Poppelau, Kr. Döbeln (Oberschlesien), zwei verdächtige Männer, die im Forst lagerten. Er verständigte, ohne daß er von den Verdächtigen bemerkt worden war, sofort den zuständigen staatlichen Revierförster Ritschel. Beide Forstbeamte begaben sich mit dem alsbald hinzugezogenen zuständigen Gendarmenmeister Bachmann zu den Verdächtigen, die noch an der Lagerstelle angetroffen wurden. Bei der Prüfung des von den Männern mitgeführten Gepäcks und der verdächtigen Personen selbst, in denen Hermann und Willy Schüller festgestellt wurden, zogen die Gestellten, die anfangs eine harmlose Haltung vorgetäuscht hatten, blitzschnell ihre schußbereit verborgenen mitgeführten Pistolen.

Bolle Stimme wurde hart und fast befehlend.

„Ich verlange nicht mehr und nicht weniger als volles Vertrauen, Frau Doktor... absolutes Vertrauen...“

Junge Jfferloh griff nach der Handtasche aus graugrünem Brokat, öffnete sie und entnahm ihr einen Brief.

„Dart ich, ehe ich antworte, Ihnen etwas vorlesen?“

„Bitte, gewiß!“

Junge Jfferloh entfaltete das Schreiben und begann halblaut zu lesen:

St. Moritz, Anfang Mai.

Meine liebste Inge!

Du bist mir schon nicht böse, daß ich so lange nicht schrieb, aber Du weißt ja, daß ich lieber im Schlitten fahre, oder auf der Rennbahn bin, als beim Schreibtisch.

Heute aber, meine liebe Inge, muß ich mich doch zusammennehmen und Dir das danken, daß Du mir diesen Herrn Bolle — oder heißt er Wolle — mit Grüssen von zu Hause zu mir sandtest! Sehr fein von Dir! Er ist ja ein kleiner Knirps, aber ein sehr netter Mensch und jedenfalls ganz meiner Ansicht, nämlich der, daß Papa endlich mal ausspannen soll und sich vor allen Dingen vor den Delleuten in acht nehmen muß! Da er, wie er sagte, Dich, meine liebste Inge, schon von Tübingen her kennt, habe ich natürlich ganz offen mit ihm gesprochen — sonst bin ich wirklich schrecklich vorsichtig, denn ich weiß, daß es eine Menge Hochstapler, unverschämter Journalisten und so, gibt, die einen austragen wollen, und andere unangenehme Menschen. Gott sei Dank, daß man doch noch Freunde hat, wie diesen kleinen Mann!

Papa soll nur auf ihn hören und seinem Rate vertrauen; daß Du es tußt, ist ver-

Das Echo zur Rede Blums in Genf ist ziemlich dürftig. Die Londoner Blätter veröffentlichten sie zwar in großer Aufmachung, aber die üblichen Kommentare fehlen vorläufig noch. In den politischen Kreisen wird dagegen betont, daß der französische Ministerpräsident zwar viel, aber inhaltlich um so weniger gesagt habe. Seine Erklärungen über die innerpolitische Festigkeit des gegenwärtigen Regimes in Frankreich werden mit Skepsis aufgenommen, und besonderes Interesse finden lediglich seine Bemerkungen zur Reform des Völkerbundes, aus denen man eine gewisse Resignation herausliest. Die französische Forderung, die Beistandspflicht gegenüber einem angegriffenen Staat regional zu begrenzen, entspricht jedoch durchaus nicht dem englischen Völkerbundsideal, weil dadurch dessen Unverletzlichkeit durchbrochen und dessen Einfluß beschränkt wird.

Dagegen hofft man, in Montreux demnächst zu einem befriedigenden Resultat zu kommen. Es verlautet, daß am Samstag wieder eine Vollversammlung der Konferenz stattfinden soll, nachdem die Beratungen der technischen Ausschüsse zu gewissen Klärungen geführt haben. Man erwartet hier darum stündlich eine kurzfristige Rückkehr Lord Stanhopes, des englischen Delegationsführers in Montreux, nach London, um sich neue Anweisungen zu holen. Es wird dazu berichtet, daß die Empfindlichkeit den Türken gegenüber jeder Beschränkung ihrer Hoheitsrechte an den Meerengen die Verhandlungen erschwere. Trotzdem hält man es bei allseitigen Entgegenkommen — vor allem in der Frage der internationalen Kontrolle der Meerengen und bei gewissen Versprechungen Moskaus über seine Flottenstärke im Schwarzen Meer — für möglich, zu einer Lösung zu kommen.

Dem Revierförster Ritschel gelang es, den ihn mit der Waffe bedrohenden Hermann Schüller im letzten Augenblick durch einen Schuß tödlich zu verletzen, während Willy Schüller ein lebhaftes Feuer aus zwei Pistolen gegen den Gendarmenmeister und den Hilfsförster Goebel richtete. Obwohl der Gendarmenmeister durch drei lebensgefährliche Schüsse schwer verletzt wurde, gelang es ihm, Willy Schüller zwei Pistolenstücke beizubringen, während der Hilfsförster, der ebenfalls von Willy Schüller angeschossen wurde, diesem eine sofort tödliche Verletzung beibringen konnte. Die beiden verletzten Beamten wurden einem Krankenhaus zugeführt. Gendarmenmeister Bachmann, der zwei schwere Bauchschüsse erhalten hatte, wurde sofort operiert.

Mit der Inschädlmachung von Hermann und Willy Schüller gelang es, zwei der schwersten Volksschädlinge zur Strecke zu bringen. Nach dem letzten noch flüchtigen Erich Schüller wird gefahndet.

nünftig! Und lustig ist dieser Bolle auch noch dazu! Ich fragte ihn, ob er Herbert kenne. Weißt Du, was er darauf sagte? Netter Junge, ist in der letzten Zeit recht gut gewachsen! Und dabei könnte der „nette Junge“ den kleinen Mann recht bequem in die Tasche stecken! Lustig, nicht?“

Junge Jfferloh ließ den Brief sinken, sah Max Bolle, der während der Vorlesung außerordentlich gerne in den Ramin gekrochen wäre, fragend an und meinte dann ironisch: „Es ist gewiß nur ein Zufall, Herr Bolle, daß wir uns nie in Tübingen getroffen haben? Und daß wir schon so lange befreundet sind, überrascht mich gleichfalls!“

Auch das entging mir bisher — bis zu dem Schreiben meiner Schwester, die leider wieder einmal bewiesen hat, daß sie noch ein Kind ist. Ein Kind, das Sie“. Junge Jfferloh wurde sehr ernst. „Sehr schlau ausgehört haben... ein Meisterstück, Herr Bolle, nicht wahr! Eine Lat, auf die Sie doch stolz sein können!“

Der Reporter fühlte sich geschlagen. Nicht genug daran, daß ihn diese hübsche, nette Suse Jfferloh einen kleinen Knirps nannte, einen sympatischen allerdings. — so machte sich nun diese Frau, die er verehrte, augenscheinlich aber ihn lustig, würde — und das war das Schlimme — jetzt weiß Gott was von ihm denken!

Er schluckte aufgeregt und wollte eben beginnen, die Gründe aufzuzählen, die ihn bewegen hatten, Suse Jfferloh auszuholen, als Junge aufstand.

Angern erhob sich auch er, stellte neuerdings und mit Bedauern fest, daß Junge Jfferloh um einen halben Kopf größer war, und suchte eben nach einem Abgang, als Junge wieder zu sprechen begann.

„Sie sehen“, sagte sie und steckte den Brief wieder fort, „daß Sie mit vollem Rechte ver-

Franziskaner Schmuggeln

Die Verhandlung gegen die 5 Franziskanerbrüder und 14 weitere Angeklagten vor der Cleber großen Strafkammer zeigte am Mittwoch immer mehr die Skrupellosigkeit, mit der im niederrheinischen Grenzgebiet von den Angeklagten gegen die Schmuggel- und Devisenverordnungen gesündigt wurde. Der Angeklagte Mathias Koch, der bei den Schmuggeltransporten nach Schmirre gestanden hat, gab u. a. an, daß im Petrusheim in wenigen Monaten 140 fette, aus Holland eingeschmuggelte Schweine geschlachtet und weiterverkauft worden sind. Als Kraftwagenführer der Franziskanerkolonie führte Heinrich Diemer monatelang Getreide Transporte in wöchentlichen Mengen von 500 Zentnern aus. Die zur Durchführung dieser Transporte im Grenzgebiet notwendigen Begleitpapiere waren oft in Zeit- und Mengenangaben von Büroangestellten der Kolonie gefälscht. Darüber hinaus wurden sie mehrfach benutzt. Von 1929 bis 1934 fuhr Wilhelm Wienhoff Getreide vom Petrusheim nach Weeze und Medem. Dabei ist ihm für „Gefälligkeiten“ von Bruder Sigisbert wiederholt geschmuggeltes Benzin angeboten worden.

In Gemeinschaft mit Bruder Sigisbert hat der Angeklagte Peter Janßen, der in der Nähe vom Petrusheim ebenfalls ein grenzdurchschneitendes Gut besitzt, von 1930 bis 1934 erheblichen Getreideschmuggel betrieben. Wegen der Fälschungen der Begleitpapiere hat er dem Angeklagten Hoffmann 450 Mk. Schweigegeelder gegeben.

Zu einer kurzen Auseinandersetzung zwischen Staatsanwaltschaft und Verteidigung führte die Erörterung einer Äußerung des flüchtigen Bruders Sigisbert, nach der das Schmuggeln keine Sünde sei (!). Es wurde festgestellt, daß es keine Ordnungsregel gibt, die diesen Grundsatz rechtfertigen könnte. Des Devisenvergehens hat sich der jetzt 70jährige Johann Conze, genannt Bruder Liborius, schuldig gemacht, der allein und in Begleitung mit Bruder Epiphan mehrfach unter dem schützenden Ordenskneid Geldbeträge nach Holland geschmuggelt hat. Dem jetzigen Vorsteher der Kolonie Petrusheim Johann Reits, genannt Bruder Valentin, wird die Anklage ebenfalls vor, sich in Gemeinschaft mit Bruder Epiphan gegen das Devisengesetz vergangen zu haben. Er hat ferner vor einer Kontrolle durch Zollbeamte angeordnet, die Geschäftsbücher zu verstecken. Der Angeklagte Hoffmann, der dabei behilflich war, erhielt später von Bruder Valentin 500 Mark.

Die Verhandlung wird fortgesetzt.

Beleidigung des Reichsinnenministers

zum Unfall des Musitzuges der Reichslandartie

Berlin, 2. Juli.

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat an den Obergruppenführer Sepp Dietrich das nachstehende Telegramm gerichtet:

An den Obergruppenführer Sepp Dietrich, Berlin-Dahlemerfeld. Aus Anlaß des tragischen Unfalles, der den Musitzug der SS-Reichslandartie traf und dem vier treue SS-Männer des Führers zum Opfer fielen, bitte ich, meine tiefempfundene Anteilnahme entgegenzunehmen. Mit der Reichslandartie, die getreu bis in den Tod ihre Pflicht erfüllt, trauern wir alle um ihre Toten.

Heil Hitler! Reichsminister Dr. Frick.

trauen verlangen können, Herr Bolle! Absolutes Vertrauen, nicht wahr? Ihre Augen blühten ihn an, und er war so fasziniert von ihrem Leuchten, daß er, als sie weitersprach, kaum mehr hörte, was sie sagte.

„Trotzdem Sie also gewiß jedes Vertrauen verdienen, Herr Bolle — oder Wolle“, er zuckte schmerzlich zusammen, „ziehe ich es doch vor, keinen Gebrauch davon zu machen!“

Bolle versuchte zu widersprechen. „Aber bedenken Sie die Gefahr... hat man nicht schon versucht, bei Ihnen einzubrechen? ... Sie müssen mich verstehen...“ er wollte sich wieder setzen, aber Inge Jfferlohs Augen wurden hart.

„Die Gefahr fürchte ich nicht! Ein zweites Mal wird man nicht in mein Labor kommen — dafür ist gesorgt, Herr Bolle — falls Sie das interessiert... und überdies gibt es ja auch noch eine Polizei!“

Bolle verzog das Gesicht.

„Ach, Polizei... bis die eingreifen kann!“

„Uns genügt sie, Herr Bolle, vollständig! Wir werden mit allen, die uns angreifen — auch mit den Delleuten — wenn es sein muß — fertig werden. Hinter uns steht Deutschland... und das ist nicht wenig!“ Sie lächelte, und Bolle konnte den Spott nicht verkennen. „Es ist nett, daß Sie uns helfen wollen.“ „Dir!“ wollte Bolle laut ausrufen.

„Sehr nett, aber ich muß dafür danken! Und jetzt werden Sie mich entschuldigen, ich muß leider fort...“

Bolle feuerte auf.

„Schade, sehr schade! Ich könnte Ihnen alles erklären, Frau Doktor, alles... aber die Oper... die Oper! Sie glauben mir nicht, ich sehe es, schade, sehr schade! Aber wollen Sie mir wenigstens ein Versprechen geben?“

„Wenn es möglich ist?“

(Fortsetzung folgt.)



Fahnen Schmuck in allen Straßen

Das soll für uns Calwer die Parole am Samstag und Sonntag sein; denn wir wollen alle die Hitlerjugend und Pimpfe, die als Sportsmänner und als Festausdauer nach Calw kommen und allen übrigen Gästen einen festlichen Empfang bereiten. Ganz Calw soll in diesen beiden Tagen zu Ehren der Jugend des Führers in ein Meer von Fahnen und Fähnchen getaucht sein, die von allen Häusern und allen Fenstern auf allen Straßen und Plätzen wehen sollen. Dieser Schmuck soll nichts anderes sein als ein äußeres, sichtbares Zeichen eines freudigen Bekenntnisses zu unserer deutschen Jugend.

Der Ortsgruppenleiter: J. Widmaier.

So ist's recht!

Der Bannführer vor der Calwer Gefolgschaft
Gestern Abend sprach Bannführer Waidlich zur Calwer Hitler-Jugend über die Freizeittätigkeit der HJ, und gab dabei eine anschauliche Schilderung des diesjährigen Freizeittagers in Altheim und des ganzen Lagerbetriebes. Nach diesen Ausführungen stand für jeden Jugendgenossen fest, daß es auch für ihn nichts Idealeres geben kann, als seinen Urlaub in diesem idealen Freizeittager zu verbringen. Eine entsprechende Frage, wer ins Freizeittager wolle, ergab eine einmütige Entschlossenheit dazu.

Freiquartiere

Für das bereits morgen beginnende Bannsportfest sind noch nicht ganz alle Hitlerjugenden, die uns besuchen werden, untergebracht. Wer gerne noch einen Hitlerjugenden oder Pimpf aufnehmen möchte, melde sich rasch bei Gess. Buhl, Lederstraße, oder bei der Geschäftsstelle der „Schwarzwaldbach“ an.

Erledigte Entschuldigungsverfahren im Kreis Calw

in der Zeit vom 1. April bis 1. Juli 1936

- 1. Bestätigte Entschuldigungsverfahren:
Scheidinger, Emma, Witwe, geb. Wögele in Calw; Bullinger, Jakob und Pauline, Eheleute in Simmozheim.
- 2. Ohne Erfolg aufgehoben oder eingestellt:
Rothacker, Georg Adam, Landwirt in Windhof Gde. Calw; Schrotz, Georg, Landwirt in Liebelsberg; Gädler, Ernst und Berta, Eheleute in Simmozheim; Mann, Karl und Sofie, Eheleute in Stammheim; Kentschler, Luise Wwe. und Ulrich Seeger, Eheleute in Unterhaugstett; Lindeheil, Ludwig, Landwirt in Simmozheim; Müller, Friedrich, Landwirt in Simmozheim; Rau, Paul, Landwirt in Stammheim.

Freizeitlager Altheim

ruft zur Beschäftigung und Teilnahme zum zweiten Kurs

An Peter und Paul ist das Schwäbische Hitlerjugend-Lager Altheim Kreis Nord für den Bann 126 in Betrieb genommen worden. Das erste Lager zählt 250 Jungen, zum meist Angehörige der Mauerwerke Oberndorf und Jungmanns Werke Schramberg. Es herrscht eine sehr gute Stimmung bei den Lagerteilnehmern, die entzückt sind, während ihrer 14tägigen Ferien all das vorzufinden, was sie an Geist und Körper stärkt und fröhlich zu machen geeignet ist.

Bei der Einrichtung des Lagers hat sich Pa. Schötkle, Bautechniker in Stammheim, sehr verdient gemacht. Bannführer Waidlich, der bekanntlich dieses Jahr das Freizeitlager persönlich leitet, hat folgende Mitarbeiter benannt: Jg. Stegriß, Freudenstadt als stellv. Lagerleiter und Gess. Rudhaberle als Lagerverwalter, als Sportwarte die Jg. Kaurv, Dornstetten und Kleindienst, als Köche Walter Ghnis, Wildberg und Friz Ghret, Klosterreichenbach.

Am 12. Juli beginnt nun das zweite Lager mit Dauer bis 26. Juli. Die Betriebsführer, Geschäftsleute und Handwerksmeister des Kreises Calw werden gebeten, ihre Lehrlinge und Jungarbeiter anzumelden. Vom Kreis Calw sollen 80 Jg. in das 2. Lager kommen. Die Anmeldeformulare kann jeder Jg. besorgen und sind außerdem bei den Gefolgschaftsführern der HJ. erhältlich.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern, bis Freitag Abend: Bei um West schwankenden Winden Fortdauer des unbeständigen Witterungscharakters, zunächst nach kurzer Auflockerung Durchzug eines zum Teil mit leichten Schauern verbundenen Regengebietes, anschließend erneut aufheitend, Temperaturen wenig verändert, im ganzen mäßig warm.

Höhenfreibad Stammheim: Wasser 21 Grad.

Eine Tür fällt ins Schloß

Jeder hat im Jörn schon einmal eine Tür hart zugeschlagen. Und in der Tat: nichts kann so eindeutig das Mißvergnügen eines Menschen bekunden! Eine frachende Tür ist eine Beleidigung, eine versinnbildlichte Ohrfeige, der Punkt, der hinter eine Sache gesetzt wird. Wie er die Tür schließt, ist bezeichnend für den Charakter eines Menschen.

Die gewohnheitsmäßigen „Türenhauer“ gebrauchen im Leben rücksichtslos den Ellenbogen. Den Unterschied zwischen einem Autoschlag und einer Zimmertür begreifen sie nie. Im Gegensatz zu ihnen stehen die Bequemen und Unentschiedenen, die alle Türen hinter sich offen lassen. Sie sind träge und gedankenlos: ihnen ist es ganz gleich, wie sie einem Raum den Rücken kehren; mögen die Zurückgebliebenen nur den Arm für sie rühren. Dann gibt es noch Menschen, die sich auf eine schleichende Art „davonstehlen“. Man ist bei ihnen nicht sicher, ob die Tür wirklich zu ist. Ihr Zögern unter der Tür verrät, daß sie eigentlich noch etwas sagen wollten, aber die Gründe, es unausgesprochen zu lassen, sind stärker.

Die Tür, die sich in den Angeln dreht, verlangt von uns den Entschluß, sie im rechten Augenblick beherzt und behutjam zugleich zu öffnen und sie mit leiser Erberbietung wieder zu schließen, je nach dem Menschen, je nach der Sache, von der wir Abschied genommen haben. Ein mechanischer Handgriff, gewiß, hundertmal täglich geübt... Und doch etwas mehr als nur die Betätigung physikalischer Gesetz.

Ragold, 2. Juli. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch (30.6./1.7.) wurden in verschiedenen Stadtteilen aus unverschlossenen Hausfluren 3 Räder entwendet. Außerdem wurde aus einem Kraftwagen, der in eine unverschlossene Garage eingestellt war, ein Fernglas, eine Fußstapfenlampe, eine Aluleuchtlampe mit Kabel, ein Teppich und eine

Windjacke gestohlen. Ueber den Dieb ist nichts bekannt.

Dornstetten, 2. Juli. Gestern Abend brach nach 8 Uhr in dem am Ortseingang von Hallwangen der liegenden Säge- und Hobelwerk des Gottl. Nestle ein Brand aus, der riesig schnell um sich griff. Das Werk ist vollständig niedergebrannt.

Wildbad, 2. Juli. Nach der am 22. Mai ds. Js. erfolgten Abstimmung unter den Eltern von schulpflichtigen Kindern, die ein hundertprozentiges Ergebnis hatte, wird nunmehr die endgültige Zusammenlegung der beiden Konfessionsschulen erfolgen. Am nächsten Montag werden die Kinder der katholischen Volksschule durch die seitherige evangelische Schule übernommen. Der katholische Lehrer erhält eine Klasse in der Gemeinschaftsschule.

Pforzheim, 2. Juli. Im Rahmen der Verwaltungsreform im Gau Baden werden auf 1. Oktober 1936 18 Bezirksämter aufgehoben. Vom Bezirksamt Bretten, das ebenfalls aufgehoben wird, werden dem Kreis Pforzheim die Gemeinden Ruppau, Ruit und Sprantal zugeteilt.

Für einen Hitlerjugenden ist das Freizeitlager das Schönste!

Waiblingen, 2. Juli. (Von einem Motorradfahrer getötet.) Ein Motorradfahrer mit einem Beifahrer auf dem Rücksitz fuhr mit 40-50 Kilometer Geschwindigkeit die Ludwigsburger Straße aufwärts. Auf dem Gehweg rechts der Fahrbahn standen zwei Knaben im Alter von 4 und 5 Jahren. Der ältere von ihnen lief plötzlich vom Gehweg herunter quer in die Fahrbahn des Motorradfahrers hinein, wurde vom Ende des Lenkstocks an der linken Kopfseite erfaßt und schwer verletzt auf die Fahrbahn geworfen. Obwohl dem Knaben sofort Hilfe zuteil wurde und er mit einem Kraftwagen in das Kreiskrankenhaus gebracht wurde, ist er bald seinen Verletzungen erlegen. Es handelt sich um den 5 Jahre alten Sohn des Schriftsetzers Adolf Westler.

Neuregelung der Landes- und Gemeinde-Gebäudesteuer

für Wohngebäude, die zwischen dem 1. 4. 18 und dem 31. 3. 31 bezugsfertig geworden sind

Für die obengenannten Wohnungsbauten (sog. älterer Neubausbesitz) ist die bisher nach den verschiedenen Landesgesetzen geordnete Gebäudesteuer-Befreiung durch das Reichsgesetz v. 2. 4. 36 veröffentlicht worden. Nach diesem Reichsgesetz genießen diejenigen Wohngebäude, die nach seitherigem Landesrecht ganz oder teilweise von der Staatssteuer am 31. März 36 befreit waren, diese Befreiung noch bis 31. März 37. Diese Steuerbefreiung gilt also auch dann, wenn die Befreiung nach Landesrecht am 1. 4. 36 weggefallen wäre; andererseits lebt aber diese Steuerbefreiung nicht wieder auf für Gebäude, die schon vor dem 31. 3. 36 nach Landesrecht wieder zu versteuern waren.

Im Gegensatz hierzu wird die Gemeindevormlage ab 1. 4. 36 voll erhoben; abweichende landesrechtliche Vorschriften treten außer Kraft. Es sind aber folgende Erleichterungen für die Gemeindevormlage während einer Uebergangszeit geschaffen: Der Steuerfuß für das Rechnungsjahr 1936 darf eine bestimmte Höhe nicht übersteigen; da die Mehrleistungen nicht zu Mietsteigerungen oder Kündigungen führen dürfen, sind folgende Maßnahmen für 1936 getroffen, die aber jeweils beantragt werden müssen:

- 1) Bei den mit öffentlichen Mitteln finanzierten Wohnungsbauten kann Erleichterung bei der Verzinsung der öffentlichen Darlehen, evtl. auch noch Nachlaß der Gemeindevormlage beantragt werden.
 - 2) Bei den frei finanzierten Bauten kann der Mehrbetrag in entsprechendem Umfang nachgelassen werden, wenn er im Rahmen der bisherigen Miete für den Steuerpflichtigen nicht tragbar ist.
 - 3) Die zu 1 u. 2 genannte Maßnahmen gelten auch für eigengenukte Gebäude; jedoch ist hier ein Zinsnachlaß oder ein Nachlaß in der Gemeindevormlage zu verlangen, wenn die Mehrbelastung dem Eigentümer nach seinen gesamten wirtschaftlichen Verhältnissen billigerweise zugemutet werden kann.
- Da das Gesetz keine Vorschriften darüber enthält, ob solche Staatssteuerbefreiungen, die nach Landesrecht über den 31. 3. 37 hinausgehen, ab 1. 4. 37 weiter bestehen bleiben sollen, ist anzunehmen, daß sie weiter gewährt werden kann.

Für Württemberg

ergibt sich nach dem oben Angeführten für

Wohngebäude, die nach Art. 2 III Nr. 4 des Gebäudesteuergesetzes fünf Jahre steuerfrei waren, daher ab 1. 4. 36 folgendes:

- 1. Wohnungsbauten, die in den Kalenderjahren 1924 und 1925 bezugsfertig waren:
Da diese Gebäude am 1. 4. 36 weder bei der staatlichen Gebäudesteuer noch bei der Gemeindevormlage begünstigt waren, tritt hier überhaupt keine Minderung ein; für das Rechnungsjahr 1936 unterliegen diese voll der staatlichen Gebäudesteuer und der Gemeindevormlage.
- 2. Wohnungsbauten, die in den Kalenderjahren 1926 bis einschl. 29 bezugsfertig waren:
Für das Jahr 1936 bleiben sie, wie im Jahre 1935, mit dem vollen Steuerfuß (5 v. H.) staatssteuerpflichtig; zur Gemeindevormlage 1936 werden sie mit dem vollen Gemeindevormlagefuß 1936 herangezogen, höchstens aber mit einem Umlagesatz von 19 v. H. (sog. Landesdurchschnitt) plus der Hälfte des Umlagesatzes von 1935.
- 3. Wohnungsbauten, die im Kalenderjahr 1930 bezugsfertig waren:
Nach dem seitherigen Landesrecht läuft sowohl die Staatssteuer als auch die Gemeindevormlage-Befreiung mit dem 31. 3. 36 ab. Nach dem obengenannten Reichsgesetz bleiben diese Gebäude aber von der Staatssteuer noch bis 31. 3. 37 frei. Die Gemeindevormlage ist jedoch mit dem vollen Gemeindevormlagefuß zu zahlen, höchstens jedoch mit 19 v. H.
- 4. Wohnungsbauten, die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1931 bezugsf. waren:
Diese bleiben, wie auch nach dem bisherigen Landesrecht, für das Rechnungsjahr 1936 von der staatlichen Gebäudesteuer frei; Gemeindevormlage, wie oben zu 3.
- 5. Sonstiges:
Wohnungsbauten, die in der Zeit vom 1. 4. 18 bis 31. 12. 23 bezugsfertig waren oder die in der Zeit vom 1. 1. 24 bis 31. 3. 31 bezugsfertig waren, aber in Ausmaß und Ausstattung das beim Mittelstand übliche Maß überschritten haben, oder die in der Zeit vom 1. 1. 29 bis 31. 3. 31 mit Hilfe von Brandentschädigungen erstellt sind, waren von Anfang an überhaupt nicht begünstigt; hier tritt daher keine Minderung ein.

Dr. R. Ehrhoffel, Sirau.

Partei-Organisation

Gaupropagandaleitung
10/36

Beir. Gauführertagung am 27. und 28. Juni.
Die Gaupropagandaleitung bittet alle Parteigenossen, die während der Tagung und vom Empfang Dr. Goebbels, Aufnahmen machten, um kostenlose Ueberlassung von je 2 Lichtbildern der besten Aufnahmen.

Anschrift: Gaupropagandaleitung der NSDAP, Stuttgart, Kronprinzstraße 4 II.

NSDAP, Kreisleitung Calw. Die Arbeitspläne und Tätigkeitsberichte der Ortsgruppen und Stützpunkte sind sofort einzuliefern.

Kreisleitung der NSDAP, Kreisrevisor. Die Kassenerichter der Ortsgruppen und Stützpunkte der NSDAP. haben umgehend die Meldungen über den Vermögensstand zum 30. Juni 1936 an den Kreisrevisor einzuliefern.

Der Kreisbildungsleiter. Heute Freitag Abend 8 Uhr auf dem Turnplatz Übungsabend für das SA-Sportabzeichen.

HJ., JV., RdM., JH.

HJ. Unterbann II/126. Der Feldscherer fürs beim Unterbannarzt fällt am Sonntag wegen des Bannsportfestes selbstverständlich aus und wird auf Sonntag, 12. Juli, halb 10 Uhr verlegt. Sämtliche Feldscherer melden sich am Sonntag um 7 Uhr auf dem Sportplatz beim Unterbannarzt.

Sämtliche Führer des Unterbannes II/126 bis herunter zum Kameradschaftsführer haben am Samstag Abend 8 Uhr vor dem Haus der Jugend zu einem Sonderappell anzutreten.

Hitler-Jugend, Gef. 10/126. Die Gefolgschaft fährt am Sonntag früh geschlossen mit Fahrrädern zum Bannsportfest nach Calw. Wir sammeln uns um 7 1/2 Uhr auf Station Teinach. Verpflegung für den ganzen Tag ist mitzubringen.

Hitler-Jugend, Gef. 13/126. Die Gefolgschaft tritt am Sonntag um halb 8 Uhr in Stammheim am Schulhaus an. Tagesverpflegung ist mitzubringen.

H. J. d. HJ. Stamm II/126. Heute Abend 8 Uhr Besprechung der Fähnleinführer im Haus der Jugend.

Zum Jungbannsportfest am 4. Juli wird noch bekanntgegeben: halb 8 Uhr Antreten der Wettkampfmannschaften auf dem Sportplatz; 2 Uhr Meldung der Fähnlein auf dem Quartieramt am Brühl (Turnhalle); Verpflegung für beide Tage ist mitzubringen, ebenso Dede und Kochgeschirr. Mittagessen um 20 Pf. wird aus gegeben.

B. M. Gruppe Calw. Sonntag 6.30 Uhr Antreten auf dem „hohen Felsen“.

Die Führerin der Gr. 6/126.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gottesdienste

- 4. Sonntag n. d. Dreieinigkeitsfest, 5. Juli 36
Zurmlieb: 6, Sei Lob und Ehr.
8 Uhr Frühgottesdienst in der Stadtkirche (Hanselmann); 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Schüz); Eingangslied: 388, Meinen Jesum laß ich nicht. Opfer für die Kirchenbezirkskasse. 10.45 Uhr Kindergottesdienst im Vereinshaus und Wimbarg.
- Mittwoch, 8. Juli 1936
8 Uhr Männerabend im Vereinshaus.
- Donnerstag, 9. Juli 1936
8 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus über Römer 12, 9-21 (Die Großmacht d. Liebe).

Katholische Gottesdienste

- 5. Sonntag nach Pfingsten, 5. Juli 1936
(Fest des kostbaren Blutes)
Calw (Stadtpfarrkirche):
7 1/2 Uhr Frühmesse u. Monatskommunion der Frauen und Mütter, und Ansprache.
9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Anschließend Christenlehre. Werktag 8: Dienstag 6 1/2, Donnerstag u. Freitag 7 Uhr Pfarrmesse.
Bad Liebenzell (Marienstift):
Montag 8 Uhr Gottesdienst mit Predigt.
Bad Teinach (evang. Kirche):
Mittwoch 8 1/2 Uhr Gottesdienst mit Ansprache.
Kinderheim (Sirsauer Wiesenweg):
Samstag 1/8 Uhr Hl. Messe.
Gottesdienste der Methodistengemeinden (Evangel. Freikirche)
Sonntag, den 5. Juli 1936
Calw: 9.30 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule. 20 Uhr Abendversammlung. — Mittwoch 20.15 Uhr Bibelstunde (Zeuner).
Stammheim: 9.30 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule. 14 Uhr Versammlung. — Donnerstag 20.30 Uhr Bibelstunde (Zeuner).
Derkollbach: 9.30 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule. 14 Uhr Versammlung. — Dienstag 20.30 Uhr (Watz).

Jeder 126er kommt zum Bannsportfest!

Amtliche Bekanntmachungen.
Rötenbach
Das Sammeln von Heidelbeeren
 ist in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen für Ortsanwässige und Auswärtige
bis 15. Juli bei Strafe verboten.
 Das Aufsichtspersonal ist auf strenge Durchführung angewiesen.
 Der Bürgermeister: Hammann.

Neuweiler
Das Sammeln von Heidelbeeren
 in hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen
 ist bis 13. Juli 1936 streng verboten.
 Betroffene werden unmissverständlich zur Anzeige gebracht.
 Der Bürgermeister.

Stadt Nagold
 Zu dem am nächsten Montag, den 6. Juli 1936, stattfindenden
Vieh-, Schweine- und Frucht-Markt
 ergeht Einladung. Der Fruchtmarkt am Samstag, den 4. Juli 1936 fällt aus.
 Nagold, den 2. Juli 1936. Der Bürgermeister.

Steuer- und Wirtschaftsberatung jeder Art
 f. Industrie, Handel, Gewerbe, Landwirtschaft, Private usw.
Dr. R. Christoffel
 Hirsau, Uhlandstraße 137, Tel. Amt Calw Nr. 697
 Besprechungen jederzeit nach Vereinbarung.

Rohrerstal, den 2. Juli 1936.
Lobesanzeige
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Schwiegervater und Großvater
Matthäus Maisenbacher
 zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung Samstag mittag um 2 Uhr in Altbulach.

Die Zeitung der

Das Schwarze Korps
 offen - raub - sachlich
 Jeden Mittwoch neu! Preis 15 Pfennig

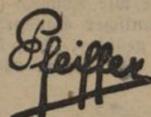
An heißen Tagen für den Herrn

Riickerbockerhosen	5.90, 6.30, 6.90, 7.60, 8.20, 8.40, 9.00, 10.00, 10.50, 11.00, 12.00
Sommerflanellhosen	4.00, 6.00, 8.00, 10.00
Gürtelhosen	7.70, 8.20, 8.50, 9.30, 10.50, 10.60, 11.00, 11.80
Lüsterjoppen	7.00, 8.00, 8.90, 9.80, 12.50, 15.00
Die bequemen Tirolerkittel	5.50, 7.50, 8.10, 8.60, 8.70, 11.10, 12.80, 13.40
Sommerwaschjoppen	3.00, 3.50, 4.20, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.60
Sommerlobenjoppen	7.50, 8.50, 10.00, 12.50
Ärmellose Pullover	3.00, 3.15, 3.50, 4.00, 5.00
Sporthemden	3.80, 3.90, 4.00, 4.35, 4.50, 5.50, 6.30, 6.90, 8.50
Polojacken	1.85, 1.95, 2.70, 3.00, 5.60
kurze Unterhosen	1.45, 1.60, 1.75, 2.05, 2.25
Hemden	1.05, 1.30, 1.75, 2.35

Paul Räuichle, am Markt, Calw.

Stadt Calw
 Die Einwohnerschaft wird aufgefordert, anlässlich des
Bann- und Jungbannsportfestes 126
 am kommenden Samstag und Sonntag die Häuser festlich zu beflaggen.
 Calw, den 1. Juli 1936.
 Der Ortsgruppenleiter der NSDAP.: Widmaler. Der Bürgermeister: Göhner.

Fehlt noch irgendwas zur vorschriftsmäßigen Bekleidung?
 Dann komme noch rasch in meine parteiamtliche Verkaufsstelle. Da wirst Du alles vorrätig finden, auch Sporthosen, -hemden usw.
H. Dierlamm

Die heutige Zeit fordert: gesunden Körper, starken Willen, gute Nerven, laifrohen Geist
 Eine Voraussetzung hierzu ist naturgemäße Ernährung! Die Jugend sollte sich vor allem dafür interessieren. Auskunft unverbindlich und bereitwilligst im
Reformhaus Calw


Leicht - luftig - bequem
 und doch gut angezogen sind Sie in unserer flotten und preiswerten
Sommer-Kleidung

ZEREMIER-Möser
 LEOPOLDSTR. - PEORZHEIM
 an der wichtigen Ecke kleidet den Herrn von Kopf bis Fuß

Aktuell - interessant - sachlich
Fammernzeichen
 Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:
 Verbrechen in Gemeinschaften
 Volksschädigende und artfremde Zellen in der Volksgemeinschaft, Mittelalter wird endgültig beendet
 Schreiender Gegensatz zum german. Sittlichkeitsempfinden
 Das Volk wird antwortet
 Einzelpreis 15 Pfennig
 Verlag: Schwertschmiede Stuttgart-Leonberg Postfach Leonberg 27

Madenfallen
 zur Anlegung an Obstbäume sind zu haben bei
R. Hauber
 NB. Sammelbestellungen durch die Ortsbaumwarte werden entgegen genommen.

Unregelmäßiger Stuhlgang, Neigung zu **Daemntägheit**, Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Magen-, Leber-, u. Gallenbeschwerden, Unlustgefühle, Blähung, u. **frühzeitigem Alter** behobt regelmäßiger Gebrauch der rein pflanzl., unschädlichen **Sani Drops** vom Klosterlabor, Alpbach, Schwyz. Sie werden dadurch leistungsfähiger, fröhlicher u. gesünder. 30 St. Pckg. 1.50; 60 Stück 2.75; 300 St. Pckg. RM 10.—. Zu haben in *Ihres Apotheke oder Ihres Drogerie*
 Wegen Entbehrlichkeit billig zu verkaufen:
 2 ältere, vollständige Betten, 2 Nachttische, 1 älteres Sofa, 1 Kinderportwagen, 1 elektrische Hängelampe, 1 neue Sitzbadewanne, 1 Faß 100 l., 1 braunes Closet, 1 schmale Treppe m. 12 Sprossen, eine Anzahl Gipsdielen, verschiedener Hausrat.
Carl Spambalg Hermann Hauffstr. 4
 Schöne sommerliche **3-Zimmer-Wohnung** zu vermieten.
Karl Koff, Ernstmühl.

Vorschriftsmäßig bekleidet
 fein, hält nicht schwer, man muß nur zu
J. Eberhard geb'n,
 der alten, parteiamtlichen Verkaufsstelle an der Marktstraße

Gute Hofen

blaue Arbeitshosen	2.70, 3.30, 4.40
Zeughosen	3.80, 4.20, 4.50, 4.70, 4.90, 5.20
Englischlederhosen	5.50, 6.60, 7.50, 7.70, 8.00
Samtkordhosen	6.50, 6.65, 7.50, 8.20, 8.35
Ripskordhosen	7.00, 7.30
Gestreifte Hofen	4.00, 4.70, 5.50, 6.20, 7.50, 8.50, 11.00, 12.00
Halbtuchhosen	5.50, 7.30, 8.50, 9.00, 9.50, 9.90, 11.70, 13.50

Paul Räuichle, am Markt, Calw

Sommer-sprossen
 wie schön - werden schnell und sicher über Nacht durch **Venus** beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mieses Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser, RM 0.80, 1.35, 2.20
 Drogerie Bernsdorff, Bahnhofstr.
Immer pünktlich beim Dienst
 seit er eine genaue, eigene Uhr hat!
 Große Auswahl in **Armband- und Taschenuhren** von 4-5 RM. an.
Uhrenhaus Zahn, Lederstr.

Jeden Sonntag 2.30 Uhr, bis Ende September
Lichtenstein
 Heimatspiel in 3 Akten nach d. Roman von W. Hauff.
 Ueber 250 Mitwirkende. Prachtige Bühnenbauten. Gedeckte Zuschauerhalle mit 2000 Sitzplätzen
 Eintrittspreise: RM. 1.00, 1.50, 2.00 und 2.50
Reutlinger Naturtheater
 Auskünfte: Geschäftsstelle Reutlingen, Adolf-Hitler-Straße 12 Tel. 3223

Triumph - macht seinem Namen Ehre
 Die schnelle S 350 hat sich bereits herumgesprochen; auch die B 200 findet überall helle Begeisterung. Bitte fragen Sie den nächst besten Triumph-Fahrer.
Modell S 350 und B 200 sind ausgestellt in Calw, Bierg. 10

Sommer-sprossen
 verschwinden sicher u. schnell durch **Frucht's Schwannenweiß** Ein jugendfrisch. Gesicht durch **Schönheitswasser Aphrodite**
 Calw: **Drog. C. Bernsdorff** Parfümerie J. Odermatt

Raninchenzüchter
 Samstag, den 4. Juli, abends 8 Uhr
Versammlung
 bei **Anton Maier** zum „Scharfen Eck“. Vollständiges Erscheinen erwünscht. **Stellvertr. Vorstand.**

Vergeß nicht, für Sonntag einen Film zu besorgen!
 Stets frisch bei
Foto-Drogerie Bernsdorff

Wachtelhunde
 braun mit Schimmelblut, 1 Rüde, 1 Hündin, 11 Wochen alt, abzugeben. Preis 20.— RM. einchl. Eintragungsbef. u. Stammbaum.
Forstmeister Schamwacker, Calmbach.

Foto - Amateure
 die Wert auf Qualität legen, besuchen das
Fotohaus H. Fuchs
 Das Fach- und Spezialgeschäft am Platze.

Sommerliche, große
3-Zimmer-Wohnung
 mit Wohnküche wird sofort vermietet.
Haus Nr. 4 Wimberg

Eine größere Freude
 können Sie beim Einkauf dem Geschäftsmann oder Fräulein an der Kasse garmacht machen, als wenn Sie sagen: Ich habe in der **Schwarzwald-Wacht** gelesen, daß Sie so billige und gute Sachen haben.

Pilo ist gut

Jeder Schuh und jedes Leder braucht Pilo
 mit dem Pilopeter